



**Adieu 2006, Bonjour 2007. Ein Jahr geht vorbei, ein neues kommt. Was ist in den letzten 345 Tagen passiert? Drei brisante Highlights mit Begründung, warum diese Höhepunkte am besten mit dem Kater nach Silvester verschwinden sollen.**

»Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben«, lautet ein Sprichwort, dass schon unseren Großmüttern und -vätern vor Enttäuschungen feite. Da wir alle wissen, dass Sprichwörter nichts anderes als Metaphern sind und förmlich danach schreien, praktisch angewandt zu werden, tun wir dem Sprichwort einen Gefallen und sa-

Stirn verrät's, denken angestrengt darüber nach, was eigentlich passiert ist, in den letzten 345 Tagen.

### Stichwort Studiengebühren

Mit dem Ausgang der Nationalratswahlen 2006 wurde österreichischen Studierenden wieder einmal die Bedeutung unseres durchaus sinnvollen Sozialstaates verdeutlicht. Das Versprechen, die lästigen Studiengebühren abzuschaffen, gab uns Herr Gusenbauer, bevor man seiner Partei, und dadurch auch ihm, einen Platz auf dem Regierungsthron reservierte. Was ist passiert? Nichts! Tausende Studierende warten immer noch gespannt auf die Beantwortung einer Frage: Haben die Versprechen in der Politik genau so viel Sinn, wie Schnee schaufeln im Dezember 2006? Hoffnung in dieser Cau-

sa gibt es, aus aktueller Perspektive, eher weniger. Helfen würde nur noch eins: Ein Weihnachtswunder.

### Der Fall Stefan Weber

Ein solches wäre im Falle »Weber, dem unerbittlichen Jäger« (Kronen Zeitung, 11. Dezember 06) auch mehr als angebracht. Angeheizt durch Eigenmotivation vergrub sich dieser in Unmengen von Diplomarbeiten, um hie und da ein paar »Hasen« (Krone) ein »Nicht Genügend« zu verpassen. Die selbsternannte »didaktische Fehlbesetzung« (Krone), übernahm großzügigerweise die Aufgabe der Plagiatspolizei, sehr zum reputationstechnischen Leiden der Uni Klagenfurt, und deckte gleich drei Plagiatsfälle an unserer Alma Mater auf. Der »unerbittliche Jä-

ger«, ein akademischer Moralphosten, zu finden in der Kategorie: Meinungen, die die Welt nicht braucht.

### Keine Beschränkungen

Und wenn wir schon beim Thema Uni und Barrieren der Forschung wären, dürfen die angeblich so furchbar notwendigen Zugangsbeschränkungen nicht ausgeklammert werden. Im Nostradamus-Stil großartig vorhergesagt, ist die Uni Klagenfurt auch im Jahr 2006, zumindest in Publizistik und Kommunikationswissenschaft, nicht von Studierenden Tsunami-artig überschwemmt worden. Was bleibt ist die Hoffnung. Dabei stützen wir uns auf ein anderes Sprichwort: Am Ende wird alles gut. In diesem Sinne: Prosit Neujahr!



**Eva Krallinger**

PLUS.Punkt-Redakteurin  
Publizistik, Germanistik  
ekrallin@edu.uni-klu.ac.at

gen: Man darf ein Jahr nicht vor Silvester loben. Sechs Jahre nach dem Millennium, zu dem eigentlich die Apokalypse über die Bühne hätte gehen sollen, stehen wir wieder hier, in einem schneelosen Winter und, die in Falten gelegte



### VSSStö-Glühweinstand

Wie macht man schlechte PR?

Seite 2



### Was jeder liest ...

Krone-Film und Diskussion

Seite 3



### Gut gegen Nordwind

Eine Buchbesprechung

Seite 4

Kommentar

## Propagandamüll

Lassen sich Studierende für dumm verkaufen? Ich meine Nein! und mit dieser Meinung stehe ich nicht allein da. Allerdings gibt es auch welche, die das anscheinend sehr wohl glauben. Wie sonst ließen sich manche Dinge, die an der Uni Klagenfurt vor sich gehen, erklären?

### VSStÖ-Glühweinstand

Der nebenstehende Kommentar von Thomas widmet sich näher diesem Thema. Das pikante Detail der misslungenen Fraktionspropaganda: Für den ÖH-Glühweinstand ist die Sozialreferentin der ÖH Klagenfurt verantwortlich. Schließlich fließen die Erlöse in den ÖH-Sonderhärtefonds. Die Referentin ist aber Mitglied des VSStÖ. Da stellt sich dann die Frage, warum glitzert der VSStÖ-Glühweinstand und ist unübersehbar, während der ÖH-Glühweinstand im Finsternen dahinvegetiert?

### unilo:g

Die Zeitschrift der ÖH, unilo:g, hat sich bisher immer durch unabhängige Berichterstattung ausgezeichnet. Einladungen zu Redaktionssitzungen gingen üblicherweise an alle ÖH-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter und ein paar mal sogar an alle Studierenden..

Doch seit dem Sommer wird nur mehr ein sehr kleiner Kreis an Redakteurinnen und Redakteuren eingeladen, die »zufällig« fast alle bei einer Fraktion sind und dafür erstmals auch monatliche Aufwandsentschädigungen bekommen. Erstmals hat sich ein Fraktionsvorsitzender selbst zum Chefredakteur gekrönt. Ein Abgleich der im unilo:g vorkommenden Personen mit einer Fraktionshomepage lässt erahnen, was hier passiert ist. Wer an solche Zufälle glaubt, wird auch an das Horoskop in der Kronen Zeitung glauben. Und dieses nimmt nicht einmal Krone-Chef Hans Dichand ernst, wie die ca. 150 Besucherinnen und Besucher des Krone-Filmabends wissen. Übrigens: Inzwischen schreiben mehr fraktionsunabhängige Personen für den vierseitigen PLUS.Punkt als für das 16-seitige unilo:g.

Aja: Dumm stehen nur jene da, die sich auch für dumm verkaufen lassen.

Daniel Gunzer

Kommentar

## David gegen Goliath oder »Wie macht man schlechte PR«

**Der Kampf David gegen Goliath wird, metaphorisch gesehen, gerade direkt vorm Haupteingang unserer Alpen Adria Universität ausgetragen. Nur gibt es einen kleinen aber feinen Unterschied zur Erzählung aus dem alten Testament – David scheint den Kampf zu verlieren...**

Um Klartext zu sprechen: David ist der ÖH-Glühweinstand – dieser kämpft gegen den VSStÖ-Glühweinstand, welcher den riesigen Philisterkrieger dar-

Natürlich kann man jetzt behaupten, dass es völlig egal ist, wo man sein Heißgetränk konsumiert, da der Erlös auf jeden Fall für was Gutes gespendet



Fotomontage

stellt. Dieser Artikel versteht sich als der Stein, mit dem David Goliath laut Bibel zur Strecke brachte. Sucht man nach einem Grund, warum der VSStÖ den Kampf begonnen hat, wird man leicht fündig: Nächstes Semester finden wieder die ÖH Wahlen statt und der VSStÖ möchte sein angekratztes Image aufpolieren – und das funktioniert durch Öffentlichkeitsarbeit. Aber nur durch GUTE Öffentlichkeitsarbeit. Gute Öffentlichkeitsarbeit zeichnet sich durch Kreativität und Understatement

wird, doch sollte man beachten, dass nicht kontrolliert werden kann, ob und wie viel Glühgeld der VSStÖ einem guten Zweck zuführt. Des weiteren sollte man sich fragen, warum der VSStÖ seine Ressourcen, seine Energie und seine Zeit nicht in sinnvollere Aktionen investiert. Ich bin versucht zu glauben, dass der VSStÖ lieber auf Unterhaltung setzt anstatt auf Bildung und Aufklärung – die richtige Mischung machts, nicht umsonst existieren die Worte Infotainment oder Politainment.



Thomas Reiter

PLUS-Mitglied  
Publizistik  
treiter@edu.uni-klu.ac.at

aus. Warum sich der VSStÖ gerade einen Glühweinstand zum Stimmenfang ausgesucht hat und dem ÖH-Glühweinstand durch seine pompöse Aufmachung die Kundschaft abgräbt, bleibt mir ein Rätsel oder lässt sich nur durch Einfallslosigkeit erklären. Sicherlich wird aber, nach Ende der Glühweinsaison, der beim VSStÖ Stand eingemommene Betrag medial wirksam einer sozialen Einrichtung (Sozialhärtefonds der ÖH etc..) gespendet werden – übrigens kommt der Ertrag des ÖH Stands schon seit Jahren einem gemeinnützigen Zweck zugute.

## Impressum

Medieninhaberin, Herausgeberin und Verlegerin: Plattform Unabhängiger Studierender an der Uni Klagenfurt

### Redaktion:

Daniel Gunzer, Eva Krallinger, Thomas Reiter, Wolfgang Rößler, Wolfgang Wagner, Johannes Wouk

### Kontakt:

Postfach 5, 9025 Klagenfurt  
E-Mail: plus@pluspunkt.at  
Web: www.pluspunkt.at



# Was jeder liest und keiner sieht

Die PLUS zeigt euch was der ORF nicht zeigen will/darf/kann. »Tag für Tag ein Boulevardstück,« eine kritische Dokumentation über die Kronen Zeitung wurde noch nie im gebührenpflichtigen, öffentlich-rechtlichen Fernsehen mit Bildungsauftrag gesendet. Dafür bekamen ihn im Hörsaal 4 etwa 150 Studierenden zu sehen und anschließend eine Diskussion geboten.

## Die größte Zeitung der Welt: Der Film

3,8 Millionen, also fast jeder zweite Österreicher und jede zweite Österreicherin, lesen die Krone. Das ist einzigartig in der Medienwelt, und macht sie, bezogen auf die Einwohnerzahl, zur meistgelesenen Zeitung der Welt. Angela Merkel liest die FAZ zum Frühstück, Tony Blair die Times, unsere Politiker schlagen die Krone auf um zu erfahren was Österreich denkt. Auch das gibt's nur in Österreich. Und die Krone ist die einzige Zeitung in der ein Toter eine tägliche Kolumne hat, Kräuterpfarer Weidinger verstarb 2004. Gott hab in selig. Apropos Gott: Hans Dichand (85), hat die Krone immer noch fest im Griff. Sein Erfolgsrezept: »Dem Leser eine halbe Nasenlänge voraus sein, nicht mehr«. Also keine Konkurrenz für Pinocchio. Gott sei dank. Ach ja, Gott. Auch Ex-Bischof Krenn (70) und Koller-Ehemann Zilk (84) zieren die Seiten der Krone. Zwar nicht so sehr wie »die Nackte« auf Seite 7, aber immerhin noch mehr als der recht(s)schaffende Schüttelreimer Wolf Martin (auch alt). Letzterer hat übrigens, neben anderer »guter deutscher« Literatur, sämtliche Hitlerreden in seiner Bibliothek. Wahrscheinlich schreibt er deshalb gern mal ein Geburtstagsgedicht für den »Führer«. Auf die Presseratsurteile wegen

Antisemitismus, Ausländerhetze und Vorverurteilung pfeift die Kroneredaktion ohne dies. Keine Zeitung wurde öfter verurteilt, kein Urteil hatte jemals Konsequenzen. Auch dies einzigartig in der Medienwelt.

## Meinung, Macht und Hoffnung: Die Diskussion

Der Film, der bisher nur auf ARTE und ATV zu sehen war (woraufhin die Krone ARTE prompt aus ihrem Fernsehprogramm verbannte) barg jede Menge Diskussionsstoff. Also moderierte Franziska Weder im Anschluss ein Gespräch zwischen dem Vorstand des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaft Matthias Karmasin, Josef Schneeweiß (Der Standard) und Gerald Passegger (ehem. Pressespre-



**Johannes Wouk**

PLUS.Punkt Redakteur  
Publizistik, Germanistik  
jwouk@edu.uni-klu.ac.at

cher). Letzterer meinte: »I find die Krone hat a klare Meinung, die anderen sind scheinheilig, Meinung ist interessanter als Objektivität,« er als PR-Mann begrüße eine Zeitung, in der man eine klare Meinung platzieren könne. Qualitätsjournalist Schneeweiß prangerte gerade diese Meinungsmache der Krone, anhand von Beispielen wie dem



Foto: Deinhardstein

Fall Omofuma an, »Qualitätsjournalismus trennt klar zwischen Information und Meinung, die Krone tut dies nicht - im Gegenteil«. Für wirklich skandalös hält Karmasin, dass die Krone den Ehrenkodex der Journalisten mit Füßen trete und die Urteile des Presserates nicht umsetze. Dass der ORF den Krone-Film boykottiert führt Karmasin auf eine Überschätzung der Krone-Macht und vorausseilenden Gehorsam zurück. »Die Krone hat nicht die Macht die politische Meinung zu beeinflussen, sonst wäre ja die schwarz/blau Regierung mit Kanzler Schüssel niemals wiedergewählt worden.« Die Diskussionsrunde stellte sich anschließend noch zahlreichen Fragen aus dem Publikum. Am Ende der Fragestunde gibt sich Karmasin zuversichtlich: »Es lohnt sich, nicht die Hoffnung aufzugeben, schließlich wird ja kana zwangan die Krone zu lesen.« In diesem Sinne: Lest weiter ungezwungen im PLUS.Punkt.



Karmasin, Schneeweiß, Weder und Passegger (v.l.) diskutieren über die »Krone«, Macht und Politik.

# Kyoto-Protokoll

Vor neun Jahren wurde das Kyoto-Protokoll zur Reduzierung klimaschädigender Treibhausgase unterzeichnet. Nachdem genügend Staaten das Protokoll unterzeichnet hatten, konnte es in Kraft treten.

Eine kleine Zwischenbilanz für Österreich: Auf hohem Niveau konnte der Ausstoss 2004 um 15,7% erhöht werden. Zum Vergleich: Die USA hatten im Jahr 2004 eine Steigerung um 15,6% zu verzeich-



nen. Das Protokoll sieht vor, dass Österreich im Jahr 2012 um 13% weniger Emissionen produziert als 1990. In Österreich stiegen die verkehrsbedingten Emissionen von 1990 bis 2003 um 82%. Der Schnitt der EU-15 liegt bei 24%.

Die Hypothese, ob diese Zahlen mit den ungünstig verteilten Niederschlagsmengen im Jahreschnitt, den grünen Schipisten im Dezember oder der Versteppung an den Mittelmeerküsten zusammen hängen oder nicht können längere Studien überprüfen. Das Gefühl für Veränderungsbedarf sollte sich langsam auch ohne Studien in unserer Gesellschaft breit machen. Jedes Mitglied unserer Gesellschaft kann sich an dieser Veränderung beteiligen. Beispielsweise muss nicht jeder Weg mit dem Auto zurückgelegt werden und die ungenutzten Standby-Zeiten könnten wir uns auch sparen!

Wolfgang Wagner

Rezension

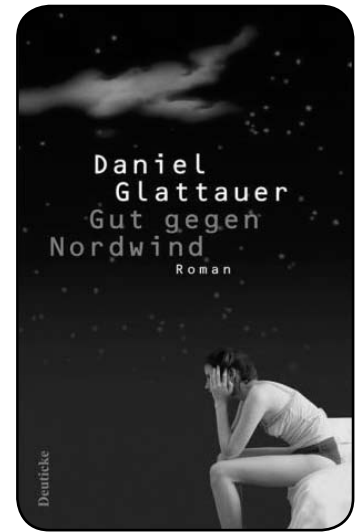
# Gut gegen Nordwind

Über Internet-Beziehungen wird ebenso handwerklich fundierte wie schnarchlangweilige kommunikationswissenschaftliche Meterware produziert – um jene zu quälen, die meinen, Publizistik studieren zu müssen. Daniel Glattauer hat hingegen einen Roman darüber geschrieben, einen E-Mail-Roman. Das macht einen Unterschied. Und was für einen.

Emmi Rother will per Mail eine drittklassige Lifestyle-Postille abbestellen. Beim ersten Versuch freundlich, beim zweiten wenigstens noch höflich. Beim dritten Veruch antwortet ihr ein gewisser Leo Leike: Die Adresse sei «privat» – durch einen Tippfehler ist die Kündigungsmail fälschlicherweise in seinem Postkasten gelandet. Missverständnis, \*tutleid\*, ;) die Sache wäre erledigt, würde Leo nicht nach mehreren Monaten Sendepause eine Weihnachts-Mail bekommen, weil seine Adresse irrtümlich in Emmis Adressverzeichnis gerutscht ist. Leo antwortet erneut, grantig, weil ihn (was wir

genauso wie Emma erst später erfahren) gerade seine Freundin in die Wüste geschickt hat. Die Geschichte kann beginnen, es entsteht eine rasch an Intensität gewinnende E-Mail-Beziehung, die beide immer mehr in ihren verbalerotischen Bann zieht. Schon bald bekennt Emma: «Ich bin süchtig nach Mails von Leo.» Bloß: Die mailsüchtige Frau ist verheiratet (und als wäre das noch nicht schlimm genug: glücklich verheiratet). Leo und Emma schrecken vor einem «richtigen» Treffen immer wieder zurück – mit gutem Grund.

Die Form des Romans – er ist nur in E-Mails zwischen Leo und Emma verfasst (ihr Gatte hat zwei unrühmliche Gastauftritte) – ist raffiniert aber nicht neu. Schon Ende des 18. Jahrhunderts hat Choderlos des Laclos mit dem Briefroman «Gefährliche Liebschaften» einen (schwer zu empfehlenden) Meilenstein der erotischen Literatur des späten 18. Jahrhunderts vorgegeben. In dessen Tradition schreibt



sich denn auch Glattauer: Spielerisch verteilt er Laclos-Duftnoten. Dass er von der Kritik an Laclos gemessen wird, muss er in Kauf nehmen. Dass er dabei nur verlieren kann, ebenso. Mon dieu, wer zum Teufel ist schon Daniel Glattauer im Vergleich zu Pierre-Ambroise François Choderlos de Laclos? Andererseits, lieber Herr Glattauer: Kopf hoch, reden wir in zweihundert Jahren weiter.

Wolfgang Rößler

UNI PARTY

@uni-klu

Donnerstag bier 2,30 eur  
special drink 1 eur

14. Dezember

PLUS  
 Plattform Unabhängiger Studierender  
[www.pluspunkt.at](http://www.pluspunkt.at)

Schleppe  
 ipod gewinn spiel